

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 27 (1965)  
**Heft:** 7  
  
**Rubrik:** Die aktuelle Seite

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

weisse Anstriche bekommen und jene des Mutterhauses sind in naturbelassenem Eichenholz behandelt.

Zu den auf das Ganze ausgerichteten Restaurierungsvorkehrungen gehörten auch all jene Massnahmen, die man in der näheren und weiteren Umgebung der Bauwerke vornahm, wie das Pflästern der Höfe, das Einfassen der Wege mit Steinborten, das Belegen der Laubengänge mit Sandsteinfliesen und eine sinnvolle Neubepflanzung der Grünflächen, womit Häuser und parkähnliche Gartengefilde wieder in Einklang gebracht sind.

So steht die stimmungsvolle Baugruppe, an deren durchgreifender Auffrischung sich in verdienstvoller Weise sowohl der Arbeitsrapen-Fonds des Kantons Basel-Stadt als auch der Bund mit namhaften Geldbeiträgen beteiligt haben, in neuem Glanze, Wohlbehagen und Geborgenheit ausstrahlend, da. Möge all das mithelfen, den überlieferten guten Geist der verehrungswürdigen Diakonen, der schon an die 100 Jahre in diesen Häusern herrscht, wachzuhalten und zu stärken.

## DIE AKTUELLE SEITE

### *Sommerfahrt der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde*

Stein a/Rh., wer kennt es nicht, das malerische Städtchen unweit des Bodensees, dessen Uferstrasse gegenwärtig von den Wassern des hochgehenden Rheins überflutet werden? Ein Gang durch «Staa» — wie die Einheimischen sagen — ist immer lohnend: Man könnte wohl stundenlang vor den mit Erkern und Bildern geschmückten Hausfassaden an der Hauptstrasse verweilen. Den «Raurachern» erzählte Sonntag, den 27. Juni, Stadtarchivar Waldvogel einiges aus der Geschichte seines schönen Heimortortes: Ums Jahr 294 erbauten die Römer jenseits des Rheins, am sogenannten «Burgrain», ein Kastell, das die bestehende Holzbrücke zu schützen hatte. 1094 wird Stein als befestigter Ort erstmals erwähnt. Seine Türme und Wehrmauern blieben grösstenteils bis in unsere Zeit erhalten. Im Mittelalter besaßen die Steiner die Münz-, Zoll- und Marktgerechtigkeit. Das Schicksal des Städtchens war eng verknüpft mit dem der Herren von Hohenklingen, die auf der nahen Burg ihren Stammsitz hatten. 1457 kaufte sich Stein von diesem Adelsgeschlecht um 24 500 Gulden los, begab sich aber bald in den Schutz von Zürich und Schaffhausen. 1784 nahm ihm Zürich die Schlüssel zum Zeughaus ab, führte die jahrhundertlang sorgsam gepflegten Waffen fort und beraubte das Städtchen so der eigenen Wehr! Als berühmtesten Bürger kann Stein seinen fremden Gästen den Freiherrn Rudolf Schmid von Schwarzenhorn vorweisen, der als türkischer Minister wiederholt in Europas Geschichte eingegriffen und seiner Heimatstadt einen grossen, vergoldeten Pokal hinterlassen hat. Das Kloster St. Georgen, 1525 von den Zürchern säkularisiert, ist als besterhaltene Klosteranlage der Schweiz anzusprechen und bildet mit den in seinen Räumen untergebrachten Sammlungen gleichfalls eine vielbeachtete Sehenswürdigkeit. — Gegen Abend besuchten unsere Geschichtsfreunde noch das Kloster St. Katharinental bei Diessenhofen, ehe sie sich von Herrn Saners Car und den verschiedenen Privatwagen in die Nordwestschweiz zurückführen liessen.

M. Frey